

### Aufgabe S. 19

(48) Versuchen Sie, die Polysemie von **grün** anhand der folgenden Daten darzustellen! Welche Lesart ist wahrscheinlich die ursprünglichste, wie lassen sich die weiteren Lesarten daran angliedern? Welche semantischen Merkmale teilen sie und wie sehen die semantischen Brücken aus?

#### FARBE

[direkt von Pflanze]

*grünes Gras*

[kollektiv, ‚Urwald‘] [Grünfläche mit Erholungs- [natürl. Grenze]

bzw. ökolog. Wert]

*grüne Hölle*

*grüne Lunge*

*grüne Grenze*<sup>1</sup>

[FARBE + natur-/ökoorientiert]

*grüne Partei*

[FARBE + Fahrerlaubnis]

*grüne Welle*

[FARBE + FRÜHES PROZESSSTADIUM + evtl. damit verbundene Eigenschaften]

[FARBE + FRÜH (geschlagen)]

*grünes Holz*

[FARBE(?) + nicht praxistaugl. Entscheidung]

[FARBE + FRÜH geerntet]

*grüner Tisch*

*grüne Bohnen*

[FRÜH IM LEBEN + unreif]

*grüner Junge*

[FRÜHES Lebensmittelstadium, unbehandelt/nicht eingelegt]

*grüner Hering*

FRÜHES STADIUM (abstrakt): *grüne Hochzeit* ‚Trauung, erste/frühste Hochzeit‘

[FRÜHES Herstellungsstadium (‚billige pastöse/flüssige Schmierseife‘)]

*grüne Seife*

---

<sup>1</sup> Hierzu auch *blaue Grenze*, wenn ein Wasserlauf mit der Grenzlinie zusammenfällt.

Erläutern Sie die Ambiguitätsphänomene und ggf. den Bedeutungsverschiebungstyp!

- (49) (a) Die Oper/Das Requiem/Der Schlager/Die Sonate/Die Symphonie hört sich gut an.  
(b) Die Oper/Das Requiem/Der Schlager/Die Sonate/Die Symphonie liegt im Papierkorb.

Systematische Polysemie, metonymische Verschiebung. Sachlicher Zusammenhang: eine Komposition als etwas Gedankliches, dann metonymisch verschoben → die Komposition als etwas Aufgeschriebenes. Die Komposition eines Musikstückes (Oper, Schlager etc.) ist zunächst etwas Gedankliches im Kopf des Komponisten, dann wird die Komposition normalerweise zu Papier gebracht. Diese Bedeutungsverschiebung ist kontextbedingt und kommt so auch in anderen Sprachen vor.

(50) die Schublade/die Uhr/den Ehemann aufziehen

Unsystematische lexikalische Polysemie bei *aufziehen* (mit semantischen Brücken).

(aufziehen1: ‚x bewirkt, dass y offen ist‘ (kausativ-resultativ)

aufziehen2: Siehe Fußnote 1.

aufziehen3: ‚necken‘)

Die einzelnen Brücken (Polysemierungsverfahren) sind nicht einfach darzustellen, auch wenn sie nicht undurchsichtig sind. Es ist (im Vergleich mit (49)) nicht zu erwarten, dass genau diese Lesarten in anderen Sprachen zu finden sind, auch wenn sie auf nachvollziehbaren semantischen Brücken beruhen. Die einzelne Brücke ist (bzw. scheint) jedoch nicht vorhersagbar.<sup>2</sup> (Es gibt noch weitere Lesarten, z. B. *eine Veranstaltung aufziehen* ‚organisieren‘)

- (51) (a) Sie hat die Scheibe aufgehängt und die Dartpfeile geholt.  
(b) Sie hat die Scheibe mit einem Stein eingeworfen.  
(c) Sie hat die Scheibe mit Butter bestrichen und genüsslich verspeist.

Hier könnte auch unsystematische lexikalische Polysemie vorliegen; es könnte aber auch eine systematische Verschiebung sein, zumindest wirkt es so, als lägen die Lesarten näher beieinander und als wären die Brücken nachvollziehbarer als etwa bei *aufziehen* oben. Die Scheibe als flacher (gerundeter, beweglicher) Körper, dessen Radius die geringe Dicke weit übertrifft. – Man könnte vergleichen, ob in anderen Sprachen auch all diese Lesarten vorkommen oder nicht.

---

<sup>2</sup> Ausgangspunkt ist wohl das Auf- bzw. Hochziehen der Gewichte mechanischer Uhren, damit die Mechanik (infolge Schwerkraft) in Bewegung kommt. Dieses Ziehen bewirkt, dass die Gewichte „auf“, also oben sind. (Später wurde das auf die mechanische Uhr mit Aufzugswelle und Krone übertragen, weil auch das bewirkt, dass der Mechanismus in Gang kommt.) – Das Ziehen an einer Schublade ist (normalerweise) horizontal statt vertikal und bewirkt, dass diese „auf“ ist. – Das Aufziehen (Necken) von Personen kommt von einer Foltermethode, bei der Menschen, an den Armen gebunden, an einen Pfahl o. Ä. gehängt werden (dem Opfer verdrehte es nicht nur die Arme, sondern kugelte es die Schultergelenke aus, es rissen die Sehnen und Muskeln etc.); dann von ‚foltern, quälen‘ abgeschwächt zu ‚necken (ein bisschen ärgern)‘.

## Übungen Kapitel 7:

- 1) Führen Sie eine merkmalssemantische Analyse folgender Wörter durch! Geben Sie das „Oberbegriffsmerkmal“ an (= [Gewässer],<sup>3</sup> W. S.) und suchen Sie relevante Unterscheidungsseme!  
*Fluss, (der) See, Tümpel, Teich, Pfütze, Meer, Kanal, Bach, Weiher, Strom, Rinnsal*

### Wortfeld GEWÄSSER (unfertige Lösungsskizze)

	fließend	natürlich	Größe	Anmerkungen (evtl. weitere Seme)
Rinnsal	+	+	sehr klein	
Bach	+	+	klein	
Fluss	+	+	groß	
Kanal	+	-	groß (?)	
Strom	+	+	sehr groß	
Meer	-	+	sehr groß	
See	-	+	groß	
Weiher	-	+	klein	
Teich	-	-	klein	
Tümpel	-	+	klein	[+ permanent, (aber) zeitweise austrocknend]
Pfütze	-	+	sehr klein	[- permanent]

Anmerkungen: 1. Def.: Ein Gewässer ist eine Ansammlung von Wasser mit einer gewissen Permanenz. 2. Gegenbegriffe [fließend] vs. [stehend], zu überlegen: [linear] vs. [flächig]. 3. Typische Teiche: Gartenteich, Fischzuchtteich, Löschteich (Feuerwehr), also [künstlich] bzw. [- natürlich]. 4. *Tümpel*: Evtl. [schlammig] bzw. [trüb]? *Weiher*: evtl. [reg., bes. süddt.]? 5. Man könnte *Meer* (und *Ozean* und ggf. *die See*) noch mit dem Merkmal [- **Binnengewässer**] separieren.

- 2) Versuchen Sie, *Löwe* und *Tiger* merkmalssemantisch zu beschreiben und erläutern Sie auftretende Probleme!

Def. **Löwe** im DWDS online: gelbbraunes, in seinen männlichen Vertretern durch eine mächtige Mähne ausgezeichnetes, großes, katzenartiges Raubtier Afrikas, das seiner Kraft und Kühnheit wegen als Sinnbild der Stärke und des Mutes gilt

Def. **Tiger** im DWDS online: großes, katzenartiges Raubtier Ostasiens von rötlich-gelber bis rostroter Färbung mit schwarzbraunen bis schwarzen Streifen und weißer Unterseite und Innenseite der Beine

Die Frage ist, ob eine merkmalssemantische Dekomposition plausibel ist bzw. dafür sorgt, dass wir beide Tiere auseinanderhalten können. Nachstehend sehen Sie einen verbesserungswürdigen(!) Ansatz, der erst Gemeinsames, dann Trennendes per Merkmal anführt:

<sup>3</sup> Semantische Merkmale (Seme) werden öfters wie phonologische Merkmale in eckigen Klammern notiert, vgl. [alveolar] oder [natürlich].

	<b>Löwe</b>	<b>Tiger</b>	
(konkret, belebt etc.)	+	+	
Säugetier	+	+	
[ Großkatze	+	+	} (welches von beiden Merkmalen oder beide?)
[ Raubtier	+	+	
Typisches Lautgeben	Brüllen	Brüllen	
Vorkommen	Afrika	Ostasien <sup>4</sup>	(?)
Bevorzugtes Habitat	Savanne	Dschungel <sup>5</sup>	(?)
Aussehenscharakteristika	Mähne(?) <sup>6</sup>	Streifen	

Oder wäre eine semantische Repräsentation mit einer prototypentheoretischen Bedeutungsrepräsentation, einschließlich visueller Prototypen, sinnvoller?

### Zu Kap. 7.2

1) (a) Erstellen Sie die Verbformel für jmd. tötet jmdn. und beurteilen Sie, ob die Formel die Verbsemantik exakt wiedergibt! Nehmen Sie **alive/lebendig** mit Negation oder **dead/tot**.

CAUSE (y, BECOME (DEAD (x)))<sup>7</sup>

CAUSE (y, BECOME (NOT (ALIVE (x))))

Es geht um die Frage, ob *töten* eine Absicht impliziert (normalsprachlich und nicht juristisch aufgefasst)! Da die Formel oben wohl nur hergibt, dass jmd. bewirkt, dass jmd./etw. tot ist, könnte das auch unabsichtlich geschehen, etwa wenn jmd. aus Versehen einen Blumentopf von einem Balkon hinunterstößt, der dann unten jemanden so unglücklich trifft, dass dieser dahinscheidet. Ist das nun auch *töten*? *Umbringen* wäre es natürlich nicht.

(b) Versuchen Sie, jmd. erhält jmdn. am Leben darzustellen!

CAUSE (y, STAY (ALIVE (x)))

Diskutierbar wäre auch CAUSE (y, BE (ALIVE (x))), wobei aktionsartige Nuancen zu beachten sind, sozusagen neutrale Durativität und Kontinuität, welche – insofern nicht neutral – das Andauern bzw. Fortdauern eines schon länger bestehenden Zustands mit in den Blick bringt. Man vgl. *Die Maschine ist in Betrieb* (neutral) und *Die Maschine bleibt in Betrieb* (kontinuativ). BE könnte eher

<sup>4</sup> Sind hier geographische Merkmale (= Weltwissen, kein Sprachwissen) merkmalssemantisch sinnvoll?

<sup>5</sup> Wissen wir SprachteilnehmerInnen tatsächlich so genau, wo/wie diese Tiere leben?

<sup>6</sup> Eine Mähne hat aber nur ein Teil der Löwen! Sinnvolles Merkmal?

<sup>7</sup> Wenn da steht: x tötet y, dann können Sie auch CAUSE (x, BECOME (DEAD (y))) schreiben. Das mit „y vor x“ ist praktischer, weil wir vom Zustand **DEAD(x)** über den Vorgang, der dazu führt, also **BECOME (DEAD(x))** ‚tot werden‘ = *sterben*, zum Verursachen kommen und das DEAD(x) erhalten bleibt: **CAUSE (y, BECOME (DEAD (x)))**.

etwas wie ‚zum Leben erwecken‘ (denken Sie an Dr. Frankensteins Kreatur) nahelegen, wobei dann wohl am ehesten CAUSE (y, BECOME (ALIVE (x))) zuträfe.

2) Versuchen Sie eine Verbformeldarstellung von x nimmt y z (weg) (wie *Der Vater nimmt den Kindern die Knallfrösche (weg)*) und x enthält y z vor (*Der Vater enthält den Kindern die Knallfrösche vor*). Bezeichnen Sie die Negation mit NOT/NICHT.

x (weg)nehmen y z: CAUSE (x, BECOME (NOT (HAVE (y, z))))

Besser eventuell:

CAUSE (x, BECOME (NOT (HAVE (y, z)))) & CAUSE (x, BECOME (HAVE (x, z)))

(holprig, aber evtl. hilfreich: ‚x bewirkt, dass es wird, dass y z nicht (mehr) hat u n d (zugleich) bewirkt x, dass es wird, dass x z hat‘)

Eventuell ist zu differenzieren zwischen Situationen des einfachen Wegnehmens, bei dem x nicht „Nachbesitzer“ wird, etwa wenn x die Knallfrösche in der Toilette herunterspült (ökologisch inkorrekt!), und des Wegnehmens mit Nachbesitz (und dann lässt x die Knallfrösche später selbst los‘).

x enthält y z vor: CAUSE (x, NOT (BECOME (HAVE y, z)))

(holprig: ‚x bewirkt, dass nicht wird, dass y z hat‘, ‚Der Vater bewirkt, dass nicht wird, dass die Kinder die Knallfrösche haben‘)

### S. 23 (vor 8.1.2)

Synonyme im Sinne von ‚Teil der Straße (an deren Rändern), der dem Fußgängerverkehr vorbehalten ist‘? Denotativ können die Wörter wohl das Gleiche bezeichnen, und zwar einen erhöhten Weg am Straßenrand für die Zu-Fuß-Gehenden. *Gehweg* ist polysem: 1. ‚Bürgersteig‘, 2. ‚Weg, um darauf zu gehen (kann auch in einer Landschaft sein)‘.

	Konnotationen	Häufigkeit		Tendenz (DWDS)
		DWDS	Duden	
<i>Bürgersteig</i> :	(unmarkiert)	4/7	2/5	steigend
<i>Gehsteig</i> :	bair., österr.	3/7	2/5	leicht abnehmend
<i>Gehweg</i> :	(unmarkiert)	3/7	2/5	steigend
<i>Trottoir</i> :	veraltend; regional, schweiz.	3/7	2/5	abnehmend

*Bürgersteig* scheint nach DWDS der häufigste Vertreter zu sein, danach folgt *Gehweg*, das u. a. in rechtlichen (in Sach-)Texten gebraucht wird. Allerdings ist *Gehweg* polysem und kann auch Gehwege in der Landschaft bezeichnen, nicht nur die am Straßenrand! Andererseits ist *Gehweg* das einzige Lexem, das in der Straßenverkehrsordnung (StVO) verwendet wird! *Gehweg* ist folglich der „amtliche“ Ausdruck.

Konnotiert und daher Non-Standard sind *Gehsteig* und *Trottoir*; bei beiden Lexemen scheint die Verwendungshäufigkeit (leicht) abzunehmen.

Zusätzliche Abfragen (allerdings präzisierungsbedürftig):

- DWDS (Referenzkorpus, Abfrage 6-19): Bürgersteig\* etc. Resultate: *Bürgersteig*: insg. 4736; *Gehsteig*: 807; *Gehweg*: 4205; *Trottoir*: 1039

- Google-Suche (6-19 „nur deutsche Seiten“): *Bürgersteig*: ca. 1,9 Mio. unbereinigte(!) Google-Treffer; *Gehsteig*: ca. 600.000; *Gehweg*: ca. 6,1 Mio. !; *Trottoir*: ca. 440.000.

Wir sehen, dass die Häufigkeit noch genauerer Untersuchung bedarf! Die Abfragen im DWDS-Referenzkorpus und in Google müssten noch sauberer formuliert und nachbereinigt werden.

### S. 23 (vor 8.1.3)

**Ring** ist polysem, wobei die allgemeine Grundbedeutung etwas sein dürfte wie ‚gleichmäßig runder, kreisförmig in sich geschlossener Gegenstand‘. Nun kommt es auf die Organisation der Lesarten (Polysemie) an. Wenn man eine Teillesart ‚Schmuckring‘ ansetzt, dann ist diese Lesart hyponym zu **Schmuck** ‚Gegenstand, der zur Verschönerung am Körper getragen wird‘. – Weitere und nicht hyponyme Lesarten verkörpern etwa *Augenringe*, *Boxring*, *Jahresringe* (Baum), *Rauschgifttring*, *Rettungsring*.

Wenn **Lehrer** ein Hyponym zum Hyperonym **Beamter** wäre, müsste die Menge der Lehrer eine echte Teilmenge der Menge der Beamten sein, doch das stimmt nicht, weil es z. B. (nicht verbeamtete) Schul-, Ski-, Tanz- und Fahrschullehrer gibt. Beide Mengen überschneiden sich, es besteht keine Inklusion.

Wenn man aber auch hier die Frage nach der genauen Lesartenstruktur stellt, kann es sein, dass man für das Deutsche eine Lesart ‚Schullehrer (in Grund-, Real- und anderen Schulen und Hochschulen)‘ ansetzen kann bzw. muss. Ich nehme dies an und der Duden beispielsweise verfährt ebenso. Dennoch hätten wir dann nur eine größere Überschneidung der Extensionen von *Beamter* und *Lehrer* (in den passenden Lesarten), da längst nicht alle Schullehrer\*innen verbeamtet sind.

### S. 25 (vor Konversität)

Ein Android ist eine Roboterart, eine Maschine, die menschliche Gestalt/Züge aufweist (wie der Terminator (T-800) oder Bishop aus „Alien“) und ggf. auf den ersten Blick nicht von einem Menschen zu unterscheiden ist. – Ein Cyborg ist ein mit Künstlichem erweiterter/ergänzter Mensch, der aber im Kern auf Menschlichem bzw. auf einem Lebewesen beruht wie Robocop oder der von Lee Majors verkörperte Sechs-Millionen-Dollar-Mann Steve Austin. – Zwar wird auch der Terminator (T-800), eigentlich ungenau, als „Cyborg“ angesprochen, weil er auch aus biologischem „Material“ (Haut) besteht; seine Grundlage ist aber rein maschinell, er ist also ein Android!

Zu vermuten ist Komplementarität. Wenn strikte Komplementarität vorläge, sollten folgende Tests eindeutig wie folgt ausgehen (<\*> bedeutet ‚nicht akzeptabel‘ bzw. man muss hier verneinen):

- Wenn x natürlich ist, ist x nicht künstlich (Oder: Wenn x nicht natürlich ist, ist x künstlich.)

- \*Weder natürlich noch künstlich (Oder: Entweder natürlich oder künstlich)

Beispiel: \**Der Terminator (T-800) ist weder natürlich noch künstlich* – geht negativ aus; ein T-800 ist eindeutig künstlich, eine Maschine (ggf. mit menschlichem Äußeren über dem Metallskelett)!

- \*x ist natürlicher/künstlicher als y

Sollte man bei Komplementarität verneinen müssen. Die Frage ist, ob wir (Menschen) die logisch klaren Verhältnisse gelegentlich aufweichen und etwa sagen würden: ?*Robocop ist künstlicher als der 6-Millionen-Dollar-Mann* (prüfen Sie es selbst nach, ob das für Sie geht oder nicht). Beide Figuren sind im Kern natürlich, es sind Cyborgs, d. h. maschinell erweiterte Menschen: Robocop hat ein menschliches Gehirn, das die Metallstruktur steuert; Steve Austin, der 6-Millionen-Dollar-Mann, hat ein bionisches Auge, einen bionischen Arm und beide Beine sind bionisch.

Strenggenommen sind beide natürlich (Cyborgs). Allerdings unterschiedlich umfangreich bionisch ergänzt bzw. erweitert.

- x ist \*sehr natürlich/ \*sehr künstlich

(Nebenbei: Wie immer muss man auf Polysemie achten, denn **natürlich** kann z. B. auch bedeuten: ‚angeboren‘ (*natürliche Haarfarbe*) oder ‚unverbildet, ungekünstelt‘ (*natürliches Benehmen*); aber inzwischen ist „Lesartenkontrolle“ uns in Fleisch und Blut übergegangen (wir sind ja keine Cyborgs ... oder doch schon ein bisschen?)

## S. 29

Übung: Kommentieren Sie folgende Syntagmen hinsichtlich der semantischen Passung!

(a) weltweite Globalisierung: Das ist eine Tautonymie (bei beiden syntagmatisch aufeinander bezogenen Einheiten liegt das gleiche Merkmal vor), die zu einem Pleonasmus führt, denn *Globalisierung* beinhaltet den prozessualen Aspekt, dass sie weltweit (→ global) vonstattengeht.

*schwarzer Rappe*: Ein Rappe ist ein schwarzes Pferd, also Tautonymie und Pleonasmus als Resultat.  
*unabsichtlich ermorden*: Da zu *Mord* das Merkmal ‚vorsätzlich‘ gehört und da vorsätzlich synonym zu *mit Absicht* ist, entsteht ein Widerspruch. Es liegt Xenonymie vor, weil beide Wörter (Lexeme) inkompatibel sind.

(b) *Sie tranken Wein/Brot*; Xenonymie, Inkompatibilität bei *Brot*, bei *Wein* Philonymie und semantische Kongruenz (*trinken* fordert beim AKKO/PAT ‚flüssig‘)

*Die Nachbarin/Die Nachbarskatze frohlockte*: *Frohlocken* können wohl nur Menschen (Klassem [Mensch]), hier also semantische Kongruenz und Philonymie; zu *Katze* inkompatibel.

(c) ein brenzlicher Geruch, eine brenzlige Situation, eine brenzlige Pizza.

*Brenzlig* (Adj zu *brenzeln* ‚verbrannt riechen‘) in ursprünglicher Lesart bedeutet ‚verbrannt, nach Angebranntem/Verbranntem riechend‘, dies später übertragen (Lesart 2, Polysemierung) auf bedenkliche, gefährliche, kritische Situationen (wenn es brenzlig riecht, ist das in der Regel kein gutes (indexikalisches) Zeichen und es liegt eine gefährliche Situation vor). Es scheint so zu sein, dass man mit *brenzlig* aber nicht auf das Objekt (Pizza!), das am Verbrennen ist, sich beziehen kann (oder doch?), sondern nur auf Sinneseindrücke, die von einem solchen Objekt ausgehen (*brenzlicher Geruch, Geschmack*).

(d) *ein dünner Mann, dünnes Haar, dünnes Eis, ein dünner Lastwagen*: *Dünn* ist ein Qualitätsadjektiv (Antonym: *dick*), das eine relativ geringe Ausprägung dieser Qualität (z. B. einer Stärke oder Dicke) bezeichnet. Eigentlich sollte *dünner Lastwagen* gehen (wenn es so etwas gibt), aber hier scheint eine sortale Restriktion vorzuliegen. Oder ist ein Lastwagen zu weit von prototypisch dünnen (bzw. dicken) Objekten entfernt? Andererseits, man kann doch sagen: *ein dicker Lastwagen*?

Zusatz 23.06.2016: Zunächst ist die Polysemie bei **dünn** zu beachten. So gibt es die hier zu untersuchende Lesart ‚von geringem Umfang, geringer Dicke‘, oft mit dem Antonym **dick** (*dünne/dicke Beine/Matratze*), aber auch eine mit dem Synonym *mager* (*dünner Teenager*), eine mit ‚wenig gehaltvoll‘ (*dünne Suppe*) etc. Wenn man ein Kombinationsprofil (DWDS online, DWDS-Wortprofil von **dünn**, gewählt: 60 häufigste bei [Adj + N], Abfrage: 23.06.2016) abfragt, dann erscheinen in der ersten Lesart typischerweise wenig komplexe Körper wie vor allem zylindrische Körper (*dünner Ast, dünne Arme/Beine/Nadel, dünner Hals* etc.) oder (sehr) flache, oft rechteckige (oder „schichtige“) Körper (*dünnes Papier, dünne Haut/Eisschicht/Matratze/Wände*). Komplexere Körper wie ein Lastwagen kommen zumindest unter den 60 häufigsten Adj-N-Verbindungen nicht vor!

(e) Die Piraten hausen in einer Höhle, Adlige hausen gerne in Prachtvillen.

Das prototypische *haus* ‚unkultiviert, unordentlich wohnen‘ scheint Menschen vorbehalten. Weiter kann das Verb auch ‚Zerstörungen hervorbringen‘ bedeuten (wie die Vandalen hausen) und auf Tiere (oder Ungeheuer: So kann Godzilla in Tokio hausen etc.) und Naturereignisse (*Wirbelstürme haben in Mexiko gehaust* ‚gewütet; Zerstörungen angerichtet‘). Das Verb ist deutlich konnotativ „aufgeladen“. Da man Adligen in der Regel kultiviertes Wohnen und Benehmen zuschreibt (Ausnahmen wie Prügel-Prinzen und verkommene Adlige bestätigen die Regel), haben wir wohl eine UNANGEMESSENHEIT. Oder doch eine Inkompatibilität?

## Seite 31

Übungen: 1) Versuchen Sie, relevante Feldmerkmale zu folgenden Ausdrücken und eine ungefähre Feldanordnung zu finden (**Achtung: unfertige Darstellung, die den Ansatz skizzieren soll**):

Hilfstest z. B.: Wenn sterben der unmarkierte Oberbegriff ist, dann sollte man durch modifizierende Adverbale die relevanten Seme ermitteln können, z. B. ‚Wenn x krepirt, dann stirbt x unter elenden Umständen‘. Oder: ‚Wenn x verdurstet, stirbt x infolge von Mangel an Trinkflüssigkeit‘.



ARCHILEXEM, OBERBEGRIFF: **sterben** (,Vitalfunktionen erlöschen‘; alle Sorten, keine Konnotation)

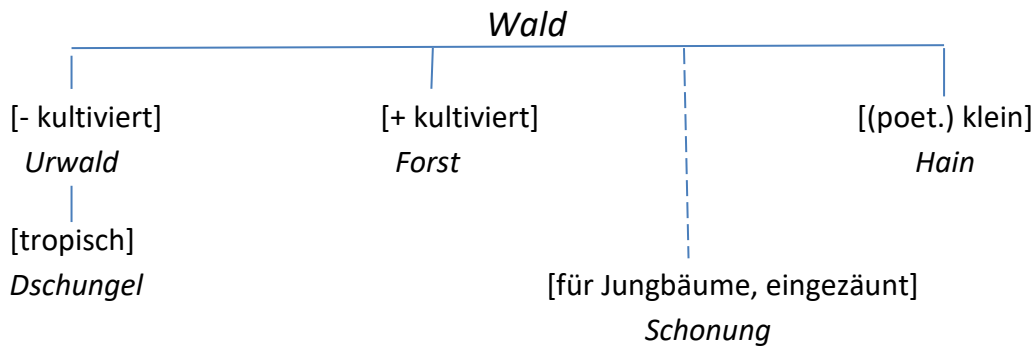
	Konnota- tion	Sorte(n) speziell	Einwirkung von	Mangel an	spezifische Seme
entschlafen	geh.	Mensch			
den Löffel abgeben	ugs.	Mensch			
den Arsch zukneifen	vulg.	Mensch			
krepiere	? <sup>8</sup>	Tier, Mensch			[elend]
eingehen		Pflanze, (Tier?)			
verenden		Tier			
fallen		Mensch			[im Krieg]
ertrinken			Wasser		
ersaufen	ugs.?		Wasser		
erfrieren			Kälte		
verbrennen			Feuer		
ersticken				Luft/O <sub>2</sub>	
verhungern				Festnahrung	
hungers sterben	geh./veralt.			Festnahrung	
verdursten				Flüssigkeit	
verbluten				Blut	

Zu 1) **sterben**: <http://www.fb10.uni-bremen.de/khwagner/semantik/pdf/Komponentenanalyse.pdf>, Folien 2, 3.

<sup>8</sup>

Bei Sorte ‚Tier‘ vermutlich keine Konnotation, ‚elend‘ ist wesentlich; bei Sorte ‚Mensch‘ fraglich, ob ebenso oder ob (teilweise?) als ‚salopp; derb; vulg.‘ konnotiert.

2) Versuchen Sie, das kleine Wortfeld *Dschungel*, *Urwald*, *Hain*, *Forst*, *Schonung*, *Wald* zu beschreiben:



*Wald*: [größere Fläche], [mit dichtem Baumbestand]; hinsichtlich [± kultiviert] neutral; wohl das Hyperonym zu den folgenden Wörtern.

*Urwald*: wohl hyponym zu *Wald*, dabei zusätzlich [– kultiviert], aber nicht auf bestimmte Klimaregionen beschränkt

*Dschungel*: wohl hyponym zu *Urwald* (oder zu *Wald*?) mit den Merkmalen [– kultiviert] und [tropisch] (inwiefern ‚undurchdringlich‘ und ‚feuchtwarm/-heiß‘ zu berücksichtigen wären, bedürfte weiterer Untersuchung)

*Hain*: Hyponym zu *Wald*, zusätzlich [kleinere Fläche], [geringerer Baumbestand]; Konnotation: ‚poetisch‘(?) oder ‚gehoben‘. (Ist *Hain* bzgl. [± kultiviert] neutral?)

*Forst*: Hyponym zu *Wald*, forstwirtschaftlich bewirtschaftet, also [+ kultiviert]

*Schonung*: vermutlich ein Hyponym zu *Wald*; [eingezäunt], [für junge Bäume], damit die jungen Waldbäume nicht beschädigt werden (Schutz vor Wildverbiss)